

Be Smart – Don´t Start in Niedersachsen



Tabakprävention in der Schule erfolgreich

S. 3

Verstärkte Maßnahmen gegen Alkoholmissbrauch

S. 4

21. Bundesumweltwettbewerb

S. 7



Das „Be Smart – Don´t Start“-Team wünscht ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2011

Inhaltsverzeichnis

AKTUELLES	3
„BE SMART - DON ´T START“ - ANMELDUNGEN FÜR DIE NEUE RUNDE.....	3
„BE SMART – DON´T START“ - HOMEPAGE.....	3
„BE SMART – DON´T START“ - TABAKPRÄVENTION IN DER SCHULE IST ERFOLGREICH	3
HILFT EINE TELEFONISCHE BERATUNG BEI JUGENDLICHEN, UM MIT DEM RAUCHEN AUFZUHÖREN?.....	3
INTERNATIONALE STUDIE „HEALTH BEHAVIOUR IN SCHOOL-AGED CHILDREN“ (HBSC).....	4
VERSTÄRKTE MAßNAHMEN GEGEN ALKOHOLMISSBRAUCH	4
UNTERRICHTSHILFEN UND MATERIALIEN.....	4
KINDERSTRESS - HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR SCHULE UND ELTERNHAUS IM KONTEXT VON SUCHTPRÄVENTION	4
VERANSTALTUNGEN	5
STARKE KINDER DURCH SPORT.....	5
AUFGABENQUALITÄT FÜR KINDERGARTEN UND GRUNDSCHULE	5
FACHTAGUNG "DER SCHULHOF ZUM WOHLFÜHLEN - (UN)BEZAHLBAR?!"	5
JUGENDSEXUALITÄT UND ERWACHSENENPORNOGRAFIE	5
KINDER BEWEGEN – WISSENSCHAFTLICHE ENERGIEN BÜNDELN.....	6
7. OSNABRÜCKER KONGRESS „BEWEGTE KINDHEIT“	6
SPANNUNGSFELD FRÜHFÖRDERUNG: EXKLUSIV – KOOPERATIV – INKLUSIV	6
WETTBEWERB	7
21. BUNDESUMWELTWETTBEWERB	7
LITERATUR & CO.	7
JUGEND UND GESUNDHEIT. EIN FORSCHUNGSÜBERBLICK	7
ALLTAGSZEITEN DER KINDER.....	7
FAMILIE, GENERATION UND BILDUNG	8
KINDERALLTAG – KINDERWELTEN	8
WEB 2.0 FÜR JUGENDLICHE.....	8
KINDESVERNACHLÄSSIGUNG – VERSTEHEN, ERKENNEN UND HELFEN	8
NIEDERSÄCHSISCHE FÖRDERER DES WETTBEWERBS	9
IMPRESSUM.....	10

Aktuelles

„BE SMART - DON'T START“ - ANMELDUNGEN FÜR DIE NEUE RUNDE



Mit dem Startschuss am 15. November 2010 befindet sich der Wettbewerb für rauchfreie Schulklassen in einer neuen Runde. In Niedersachsen haben sich 970 Schulklassen und damit etwas mehr als im vergangenen Jahr, angemeldet. Damit erklären sich 23.344 Schülerinnen und Schüler bereit, in dem kommenden halben Jahr nicht zu rauchen. Im bundesweiten Vergleich der Anmeldezahlen steht Niedersachsen auf Rang 5 - Westfalen-Lippe und das Rheinland können sich über fast doppelt so hohe Anmeldezahlen freuen.

„BE SMART – DON'T START“ - HOMEPAGE



Seit kurzem gibt es auf der Homepage eine neue Rubrik. Unter „Gewinnerklassen“ werden die Ausflüge und Gewinne der Schülerinnen und Schüler vorgestellt. Zu sehen sind z.B. die ehemalige Klasse 6b des Gymnasiums Himmelsthür aus Hildesheim zu Besuch bei der Sportjugend Niedersachsen oder auch die ehemalige Klasse 9c der Elsa-Brändström-Schule, die sich über die neuen Eastpack-Rucksäcke freute. Unter der Rubrik „Presseartikel“ sind auch in diesem Jahr wieder Zeitungsartikel von Schulklassen aufgeführt, die mit ihrer Idee an die regionale Presse gegangen sind, um für das Nichtrauchen zu werben.

www.nibis.de/nli1/besmart/index.htm

„BE SMART – DON'T START“ - TABAKPRÄVENTION IN DER SCHULE IST ERFOLGREICH



Eine aktuelle Studie an 84 Schulen in Sachsen-Anhalt zeigt, dass der internationale Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ wirksam ist. Über 2 Schuljahre beteiligten sich 208 Schulklassen aus Sekundarschulen und Gymnasien an der Studie. Die Befragungen der Schülerinnen und Schülern ergaben folgende Ergebnisse: Schülerinnen und Schüler, die zu Beginn der Studie gelegentlich rauchten, rauchten unmittelbar und ein halbes Jahr nach Beendigung des Wettbewerbs seltener als Jugendliche, die nicht am Wettbewerb teilgenommen haben. Zudem werden Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu Mitschülerinnen und -schülern ohne Teilnahme seltener zu regelmäßigen Raucherinnen und Rauchern. Die vollständige Pressemitteilung der Deutschen Krebshilfe vom 8. Dezember 2010 ist unter folgendem Link zu finden:

www.krebshilfe.de/aktuelle-themen.html?&tx_ttnews%5Btt_news%5D=2994&tx_ttnews%5BbackPid%5D=158&cHash=76e5fcb24e

HILFT EINE TELEFONISCHE BERATUNG BEI JUGENDLICHEN, UM MIT DEM RAUCHEN AUFZUHÖREN?

Dieser Frage ging die „Hutchinson Study of High School Smoking“ nach, die an 50 Schulen im US-Bundesstaat Washington durchgeführt wurde. Insgesamt wurden 2.151 rauchende Schülerinnen und Schüler sowie 743 nichtrauchende Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 und 17 Jahren befragt. 25 Schulen erhielten bei der Rauchentwöhnung eine telefonische Beratung. Die anderen 25 Schulen dienten als Kontrollgruppe. Die Ergebnisse zeigen, dass der Anteil an Jugendlichen, die eine telefonische Beratung erhielten und angaben, seit 6 Monaten nicht geraucht zu haben, höher war als der Anteil der Kontrollgruppe. Bei denjenigen, die ursprünglich täglich rauchten, war der Unterschied statistisch signifikant. Damit stellt die telefonische Beratung eine hilfreiche Unterstützung bei der Rauchentwöhnung dar. Weitere Informationen unter:

www.uke.de/zentren/suchtfragen-kinder-jugend/downloads/suchtfragen-kinder-jugend/Newsletter_DZSKJ_Aug_05.pdf

INTERNATIONALE STUDIE „HEALTH BEHAVIOUR IN SCHOOL-AGED CHILDREN“ (HBSC)

Die Weltgesundheitsorganisation hat erneut die internationale Studie „Health Behaviour in School-aged Children – A WHO Cross National Survey“ (HBSC) zur Entwicklung des Gesundheitszustandes und des Gesundheitsverhaltens von Kindern und Jugendlichen durchgeführt. In Hessen wurden (repräsentativ ausgewählt) 3.600 Schülerinnen und Schüler im Alter von 11 bis 15 Jahren durch das Forschungszentrum Demografischer Wandel (FZDW) der Fachhochschule Frankfurt am Main befragt. Ein zentrales Studienergebnis ist, dass Jugendliche erst später mit dem Rauchen und dem Trinken von Alkohol beginnen und es weniger regelmäßige Raucherinnen und Raucher sowie Alkoholkonsumentinnen und -konsumenten gibt. Ausgewählte Ergebnisse der aktuellen Erhebung in Hessen sind unter dem untenstehenden Link einsehbar. Die statistischen Daten können als Unterrichtsmaterial für den Fachunterricht herangezogen werden.

www.fh-frankfurt.de/hbhc

VERSTÄRKTE MAßNAHMEN GEGEN ALKOHOLMIßBRAUCH

Alkoholische Getränke sind Teil unserer Kultur und spielen als Genussmittel eine Rolle im gesellschaftlichen Leben von Erwachsenen. Der Alkoholkonsum von Jugendlichen ist gewiss keine Erscheinung der Neuzeit. Tendenziell aber hat sich sowohl die Qualität als auch die Quantität des jugendlichen Alkoholkonsums in den letzten Jahren erheblich verändert, was insbesondere durch den Anstieg der Anzahl der stationär versorgten Jugendlichen infolge von Alkoholvergiftungen auf dramatische Weise sichtbar wird. Vor diesem Hintergrund hat sich die Kinderkommission des Deutschen Bundestages eingehend mit der Problematik „Jugend und Alkohol“ befasst, um die Ursachen, Anreize und Risiken eines exzessiven Alkoholkonsums von Kindern und Jugendlichen zu ergründen. Im Mittelpunkt der Betrachtung standen auch der Einfluss der Werbung für alkoholische Getränke auf Jugendliche sowie Fragen der Einhaltung und Kontrolle der gesetzlichen Jugendschutzvorschriften und Möglichkeiten der Prävention. Auf der Grundlage von zahlreichen Expertengesprächen, hat die Kinderkommission in ihrer Stellungnahme einen umfangreichen Forderungskatalog aufgestellt. Die vollständige Stellungnahme der Kinderkommission des Bundestages finden Sie unter:

www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a13/kiko/Empfehlungen_und_Stellungnahme/17-05_Jugend_und_Alkohol.pdf

Unterrichtshilfen und Materialien

KINDERSTRESS - HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR SCHULE UND ELTERNHAUS IM KONTEXT VON SUCHTPRÄVENTION

Auch Kinder erleben im Alltag Situationen, die für sie mit Stress verbunden sind. Neue Studien belegen, dass Mädchen und Jungen, die stark unter Stress leiden, häufiger rauchen als Kinder, die weniger unter Stresserfahrungen leiden. Die Broschüre greift den Zusammenhang zwischen Stresserleben und später auftretenden Suchtgefahren auf und wirbt dafür, bereits im Grundschulunterricht Stressmanagement anzubieten, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die Materialien bieten Lehrkräften Informationen und zwei Unterrichtseinheiten mit Arbeitsblättern (Kopiervorlagen) an mit dem Ziel, schon jüngere Kinder beim Aufbau konstruktiver Stressverarbeitungsstrategien zu unterstützen. Auch werden Hinweise für die Elternarbeit gegeben. Die Broschüre ist für 7,00 Euro erhältlich unter:

www.jugendschutz-niedersachsen.de (Materialien/Suchtprävention)

Veranstaltungen

STARKE KINDER DURCH SPORT

28. Januar 2011, Sögel

Bei der 9. Fachtagung des Kreissportbundes Emsland e.V. werden die Referentinnen und Referenten in ihren Workshops praxisnah einzelne Aspekte des Tagungsthemas erarbeiten. Prof. Dr. Peter Elflein der Universität Osnabrück wird den Hauptvortrag „Was bedeutet eigentlich Gesundheitsförderung im Sport?“ halten.

Kontakt: Kreissportbund Emsland e.V., Schlaunallee 11a, Sögel, Tel.: (0 59 52) 94 01 01, Fax: (0 59 52) 94 01 05, E-Mail: mail@sportschule-emsland.de

AUFGABENQUALITÄT FÜR KINDERGARTEN UND GRUNDSCHULE

28.-29. Januar 2011, Bremen

Gute Aufgaben sind ein Element wirksamen Unterrichts. Dennoch klafft zwischen diesem Anspruch und dem Forschungs- und Entwicklungsstand insbesondere in der Grundschuldidaktik eine große Lücke. Zudem wird Aufgabenqualität im Kindergarten bislang fast gar nicht diskutiert. Aus unterschiedlichen Perspektiven soll der Forschungs- und Entwicklungsstand am ersten Tag zusammengetragen und kritisch reflektiert werden. Am zweiten Tag finden themenorientierte Workshops statt. Im Anschluss geht eine Podiumsdiskussion der Frage nach, welche Bedingungen für die Steigerung von Aufgabenqualität in Kindergarten und Schule notwendig sind.

Kontakt: Arbeitsgebiet Elementar- und Grundschulpädagogik Universität Bremen, Bibliothekstraße 1, 28334 Bremen, Dr. Julia Košinár, Tel.: (04 21) 21 86 92 12, E-Mail: tagungsbuero@aufgabenqualitaet.de

FACHTAGUNG "DER SCHULHOF ZUM WOHLFÜHLEN - (UN)BEZAHLBAR?!"

11. Februar 2011, Friedberg

Wie wichtig es ist, angemessene Spiel- und Bewegungsräume für die Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern zu schaffen, ist bereits bekannt. Auch scheitert es meist nicht an guten Ideen zur Schulhofgestaltung und Bewegungsförderung. Trotz hohen Engagements seitens aller Beteiligten erweist sich die Finanzierung geplanter Projekte jedoch häufig als schwierig. Mit der Fachtagung möchte die Unfallkasse Hessen Wege aufzeigen, wie Pläne praktisch umsetzbar sind und welche Finanzierungs- und Unterstützungsmöglichkeiten genutzt werden können. An dieser Tagung werden auch die Preisträger, die an dem Wettbewerb der Unfallkasse Hessen zur „Sicheren Pause“ teilgenommen haben, prämiert und ein Erfahrungsaustausch mit ihnen wird ermöglicht.

Kontakt: Unfallkasse Hessen, Leonardo-da-Vinci-Allee 20, 60486 Frankfurt am Main, Britta Lachmann, Prävention, Prävention, Tel.: (0 69) 2 99 72 – 2 31; Fax: (0 69) 2 99 72 – 2 07; E-Mail: b.lachmann@ukh.de; www.ukh.de

JUGENDSEXUALITÄT UND ERWACHSENENPORNOGRAFIE

15. Februar 2011, Hannover

In den neuen Medien finden Jugendliche Inhalte, die nicht für ihre Altersgruppe bestimmt sind. Sexuelle Darstellungen genießen bei einigen Jugendlichen offenbar wegen ihres problematischen Inhalts Kultstatus. Aktuelle sexualwissenschaftliche Untersuchungen, wie Jugendliche mit den Inhalten umgehen und ob sich gewalttätige Sexualität womöglich zu einer Art Normalität entwickeln, fehlen weitgehend. Trotzdem müssen pädagogische Fachkräfte Wege finden, pornografi-

sche Filme, sexistische Musiktexte und Gewalt in Beziehungen mit Jugendlichen zu thematisieren. Diese Fachtagung soll dazu Hintergrundwissen und Handlungsorientierungen für Schule und Jugendhilfe vermitteln.

Kontakt: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Leisewitzstraße 26, 30157 Hannover, Tel.: (05 11) 85 87 88, Fax: (05 11) 2 83 49 54, E-Mail: info@jugendschutz-niedersachsen.de

KINDER BEWEGEN – WISSENSCHAFTLICHE ENERGIEN BÜNDELN

16.-17. Februar 2011, Karlsruhe

Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter gesundheitlichen Problemen. Oft spielt Bewegungsmangel dabei eine zentrale Rolle. Mit der o.g. Tagung soll die aktuelle Forschungslage zu körperlicher Aktivität und Gesundheit differenziert beleuchtet werden. Im Fokus steht dabei die Evidenz von sportlicher Aktivität als Instrument der Gesundheitsförderung. Modellprojekte und Evaluationsstudien sollen vorgestellt und Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie Bewegungsprogramme für Kinder und Jugendliche implementiert werden können.

Kontakt: Sarah Baadte, Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Engler-Bunte-Ring 15, 76131 Karlsruhe, Tel.: (07 21) 6 08 83 23, E-Mail: sarah.baadte@kit.edu

7. OSNABRÜCKER KONGRESS „BEWEGTE KINDHEIT“

17.-19. März 2011, Osnabrück

Bewegung ist Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden und gerade für Kinder eine Quelle vielfältiger Erkenntnisse und lustvoller Erfahrungen. Der 7. Osnabrücker Kongress "Bewegte Kindheit" wird sich mit den vielfältigen Bildungschancen, die von Bewegung, sinnlicher Erfahrung, Spiel und Sport ausgehen befassen und dabei Wege aufzeigen, wie durch das Medium Bewegung die soziale Integration und die kognitive, soziale, sprachliche und emotionale Entwicklung der Kinder unterstützt werden kann.

Kontakt: Universität Osnabrück, Kongress Bewegte Kindheit, Prof. Dr. Renate Zimmer, Jahnstr. 75, 49069 Osnabrück, Tel.: (05 41) 9 69 64 05, Fax: (05 41) 9 69 64 03, E-Mail: kindheit@uos.de

SPANNUNGSFELD FRÜHFÖRDERUNG: EXKLUSIV – KOOPERATIV – INKLUSIV

31. März - 02. April 2011, Berlin

Die Interdisziplinäre Frühförderung steht derzeit in einem Spannungsfeld. Zum einen definiert sie sich als besondere Frühfördermaßnahme für Kinder mit bzw. drohenden Behinderungen, zum anderen sieht sie sich zunehmend mit psychosozialen Problemen vieler Kinder und deren Eltern konfrontiert. Das 16. Symposium der Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V. möchte nicht nur theoretisch, sondern auch im Hinblick auf die Praxis aktuelle Schwierigkeiten thematisieren.

Kontakt: Vereinigung für Interdisziplinäre Frühförderung e.V., Landesverband Berlin – Brandenburg, c/o Fördern durch Spielmittel e.V., Immanuelkirchstraße 24, 10405 Berlin, Tel.: (0 30) 4 42 92 93, Fax: (0 30) 44 35 92 14, E-Mail: zoels@spielmittel.de

Wettbewerb

21. BUNDESUMWELTWETTBEWERB

Jugendliche zwischen dem 13. und 21. Lebensjahr haben noch bis zum 15. März 2011 die Möglichkeit, Projekte rund um das Thema „Vom Wissen zum nachhaltigen Handeln“ einzureichen. Die Aufgabe des 21. Bundeswettbewerbes besteht darin, Ursachen von Umweltproblemen zu erkennen, nach Lösungen zu suchen und Umsetzungsmöglichkeiten auf den Weg zu bringen. Gern können Umweltprobleme aus dem eigenen Lebensumfeld ins Visier genommen werden, aber auch die Online-Galerie mit Postern der vergangenen 20 Jahre kann zu neuen Anregungen führen. Weitere Informationen gibt es unter:

www.ipn.uni-kiel.de/projekte/buw/fr_reload.html?home.html

Literatur & Co.

JUGEND UND GESUNDHEIT. EIN FORSCHUNGSÜBERBLICK

Zahlreiche Publikationen und Tagungen in den vergangenen Jahren belegen, dass das Thema „Jugend und Gesundheit“ in den vergangenen Jahren an Interesse gewonnen hat. Dennoch besteht weiterhin der Bedarf an weiterführenden Untersuchungen. Die Autorinnen und Autoren beleuchten mit ihren Artikeln in diesem Band den aktuellen Stand der Forschung, arbeiten mögliche Ursachenkonstellationen für den veränderten Gesundheitsstatus im Jugendalter heraus und zeigen neue Entwicklungslinien auf. Betrachtet werden die Zusammenhänge von Ungleichheit und Gesundheit, die gesundheitlichen Konsequenzen von Jugendlebenswelten sowie die Gesundheitsförderung im Jugendalter. Die Zusammenstellung der Artikel ist für Fachpersonal und weitere Interessierte geeignet.

HORST HACKAUF, HEIKE OHLBRECHT (HRSG.): Jugend und Gesundheit. Ein Forschungsüberblick. Juventa Verlag, Mannheim und München, 2010, 324 Seiten, ISBN: 978-3-7799-1752-6, 25,00 Euro

ALLTAGSZEITEN DER KINDER

„Offensichtlich hat der Umgang mit Zeit den Status des Selbstverständlichen verloren“ schreibt die Autorin Laura Wehr in den einleitenden Zeilen ihres Buches. Inwieweit dieses Phänomen auch auf die Zeitpraxis der Kindheit von heute zutrifft und wie Zeit aus Kindersicht wahrgenommen wird, hat sie im vorliegenden Buch analysiert. Die Autorin fragt, wie elf- bis dreizehnjährige Jungen und Mädchen in ihrem Alltag mit Zeit umgehen, welche Zeitbedürfnisse sie haben und wie sie auf Zeitkonflikte reagieren. Da Kinder nicht isoliert aufwachsen, sondern als soziale Akteure in ein generationales Gefüge eingebunden sind, werden auch die Sichtweisen der Erwachsenen verdeutlicht. Beginnend mit einer Darstellung aktueller Erkenntnisse sowohl aus der Zeit- als auch aus der Kindheitsforschung, schildert die Autorin die zentralen Befunde ihrer Untersuchung und leitet daraus theoretische Schlussfolgerungen zum Aufwachsen in einer verzeitlichten Gesellschaft ab.

LAURA WEHR: Alltagszeiten der Kinder. Die Zeitpraxis von Kindern im Kontext generationaler Ordnungen. Juventa Verlag, Weinheim und München, 2009, 296 Seiten, ISBN: 978-3-7799-1548-5, 26,00 Euro

FAMILIE, GENERATION UND BILDUNG

Der Familie kommt als primärer Sozialisationsinstanz in der Kindheit die Verantwortung für Erziehung, Kompetenzerwerb und Fürsorge zu; sie begleitet ihre Mitglieder auch darüber hinaus in verschiedenen Lebenslagen bis ins hohe Alter. Aufgrund der vielschichtigen Prozesse, die sich innerhalb der Familie abspielen, muss sie als (informelle) Bildungsinstanz anerkannt werden – auch wegen ihrer Bedeutung für soziale Herkunft und Bildungsbiografien. Das vorliegende Buch fokussiert in 15 Beiträgen die Familie als Bildungsort, grenzt diesen von institutioneller Bildung ab und nimmt Bezug zu Sozialisations- und Bildungsprozessen außerhalb der Familie. Abgerundet wird dies im letzten Teilkapitel durch den Bezug zur familialen Fürsorge im Alter, so dass die Familie als intergenerationaler Bildungsort dargestellt wird

HANS-RÜDIGER MÜLLER, JUTTA ECARIUS, HEIDRUN HERZBERG (HRSG.): Familie, Generation und Bildung. Beiträge zur Erkundung eines informellen Lernfeldes. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills, 2010, 292 Seiten, ISBN: 978-3-86649-319-3, 33 Euro

KINDERALLTAG – KINDERWELTEN

Das auf einer Habilitationsschrift basierende Buch verfolgt theoretisch und empirisch, wie Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren ihren Alltag konstruieren. Die Autorin beschäftigt sich mit der Frage, wie Kinderwelten empirisch erhoben und analysiert werden können, welche theoretischen Hintergrundfolien dafür notwendig sind und welche Schlussfolgerungen hieraus für eine sozialpädagogische Perspektive abgeleitet werden können. Darüber wird die Sichtweise auf Kinder und Kindheit jeweils aus einer sozialwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Perspektive erklärt. Aufschlussreich ist die Auseinandersetzung mit den Problemen und Möglichkeiten des Gruppendiskussionsverfahrens und seiner Anwendung zur Rekonstruktion von Kinderwelten.

KARIN BOCK: Kinderalltag – Kinderwelten. Rekonstruktive Analysen von Gruppendiskussionen mit Kindern. Verlag Barbara Budrich, Opladen und Farmington Hills, 2010, 363 Seiten, ISBN: 987-3-86649-169-4, 36,00 Euro

WEB 2.0 FÜR JUGENDLICHE

Das Buch beschäftigt sich mit den Fragen: „Was wollen Jugendliche im Internet?“ und „Wie soll und kann eine Plattform aussehen, die von und für Jugendliche gemacht wird?“. Diskutiert werden die Fragen am Beispiel der Internetseite jugendnetz.de als eine der meist besuchten Jugendinformationsseiten in Deutschland. Im ersten Teil des Buches werden zunächst Ziele, Konzeption, Zielgruppe und der Betrieb der Plattform jugendnetz.de dargestellt. Anschließend folgt ein Abschnitt zu den medienpädagogischen Herausforderungen und den Grundzügen des Web 2.0. Danach werden die Ergebnisse einer Befragung unter Jugendlichen zur Internetnutzung vorgestellt. Im zweiten Abschnitt wird die Plattform jugendnetz.de nochmals in detaillierter Form erläutert.

WOLFGANG ANTES, EVA ROTHFUB: Web 2.0 für Jugendliche. Jugendbildung und Medienpädagogik am Beispiel von jugendnetz.de. Juventa Verlag, Weinheim und München, 2008, 216 Seiten, ISBN: 978-3-7799-2127-1, 22,00 Euro

KINDESVERNACHLÄSSIGUNG – VERSTEHEN, ERKENNEN UND HELFEN

Die Fälle von Kindesvernachlässigung, über die nicht in den Medien berichtet wird, sind nicht so leicht zu erkennen, wie man meinen möchte. Deshalb arbeiten die Autoren und Autorinnen in diesem Buch das Thema grundsätzlich auf. Es geht um die verschiedenen Formen der Vernachlässigung, die Folgen und die Entstehung im familiären Umfeld. Wann ist eine Vernachlässigung vorhanden und wann nicht? Wie geht man mit Verdachtsfällen um? Wie kann das Hilfesystem aussehen? Diese und andere Fragen werden anhand von Fallbeispielen ausführlich und verständlich besprochen.

BEATE GALM, KATJA HEES, HEINZ KINDLER: Kindesvernachlässigung – verstehen, erkennen und helfen. Reinhardt Verlag, München, 2010, 171 Seiten, ISBN 978-3-497-02066-9, 16,90 Euro

Niedersächsische Förderer des Wettbewerbs

Be Smart – Don´t Start 2010/2011

Landesweite Förderer



Niedersächsisches Kultusministerium



Gefördert aus Mitteln der Lotterie Sparen+Gewinnen



Folgende Projektunterstützer stellen Preise zur Verfügung



Weiter Informationen sind zu finden unter: <http://www.besmart.nibis.de>

IMPRESSUM

9. Online-Newsletter „Be Smart - Don't Start“ in Niedersachsen, Dezember 2010

Redaktion:

- *Angelika Maasberg, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 05 11/ 3 50 00 52, Fax: 05 11/ 3 50 55 95, E-Mail: angelika.maasberg@gesundheit-nds.de, Internet: www.gesundheit-nds.de*
- *Melanie Bremer, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 05 11/ 3 50 00 52, Fax: 05 11/ 3 50 55 95, E-Mail: melanie.bremer@gesundheit-nds.de, Internet: www.gesundheit-nds.de*
- *Julia E.-M. Behrens, Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS), Keßlerstraße 52, 31134 Hildesheim, Tel.: 0 51 21/ 16 95-2 67, Fax: 0 51 21/ 16 95-1 99, E-Mail: julia.behrens@nils.nibis.de, Internet: www.gesund.nibis.de*
- *Maria Beckmann, Niedersächsisches Kultusministerium, Referat 34.8 – Gesundheitsförderung, Schiffgraben 12, 30159 Hannover, Tel.: 05 11/ 120-7299, Fax: 05 11/ 120-7441, E-Mail: Maria.Beckmann@mk.niedersachsen.de, Internet: www.mk.niedersachsen.de*

Das Logo für den Wettbewerb "Be Smart - Don't Start" ist Besitz des "Transport for London" und ein eingetragenes Warenzeichen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Querverweisen auf Webinhalte Dritter. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion.